

Regionsübung Wörthersee / Ossiacher See - Referat Fließ-/Wildwasser

Erfahrungsbericht eines Fließwasserretters:

Unfall bei Kajakfahrt – eine Gail(e)-Nacht

18 Fließwasserretter, dazu Fahrzeuge von 7 ÖWR-Einsatzstellen und 2 Kraftfahrer. Bei der Fließwasserregionsübung der Regionen Wörthersee/Ossiacher See wurde nicht gekleckert sondern geklotzt. Das Besondere an dieser Übungsannahme: Die Unfallmeldung erreicht die ÖWR erst in den späten Nachmittagsstunden – daher war klar, das wird ein Einsatz mit Schwerpunkt in der Dunkelheit. Treffpunkt und erste Einweisung in die Lage: 18:00 Uhr Parkplatz ZGONC, Maria Gail.

Ausgangslage war, Kajakfahrer sind auf der der Gail verunfallt, Suchgebiet daher ostwärts Fürnitz flussabwärts bis zur Gasbrücke auf Höhe Infineon. Das Szenario wurde durch Markus Wohlschlager (ÖWR-Regionsbeauftragter für Fließ-/Wildwasser) ausgearbeitet. Er übernahm mit seinem Team auch die Übungsleitung/Einsatzleitung.

Nach Eintreffen der Fließwasserretter im Übungsraum wurde innerhalb kürzester Zeit die Trupp- und Auftragserteilung vorgenommen. Es wurden drei Trupps zu 2x4 und 1x5 Mann gebildet. Die Trupps waren mit Stirnlampen, Knicklichtern und Funkgeräten ausgerüstet. Zusätzliches Material wie Seile oder Schleiftragskorb konnten nach Auftragserfassung und Beurteilung der Lage bei der Einsatzleitung angefordert werden.

Die Ausgangssituation (Lage)

Die Ausgangslage stellte sich für die Einsatzkräfte nur sehr ungenau dar. Bekannt war, dass drei Personen vermisst werden. Die Suchstrecke an der Gail war definiert, genauer Unfallort, Art der Verletzung, Zustand der Personen waren jedoch unbekannt.

Der Einsatz

Der Einstieg in die Gail erfolgte Im Bereich der Brücke der B83 Nähe Fürnitz. Flussabwärts war Richtung Villach eine Strecke von rund 5,3 Kilometer zu durchschwimmen und abzusuchen. Trupp 1 wurde das linke Ufer zugeteilt, die Trupps 2 und 3 das rechte. Alle drei Trupps steigen etwa im 5 Minuten Abstand in die Gail ein.

Und nach dem Abstieg ging es gleich dahin...die Gail hatte nach den Regenfällen in der Vornacht und die einsetzende Schneeschmelze im Gebirge einen beachtlichen Wasserstand mit dementsprechender Strömungsgeschwindigkeit. Ab der Autobahnbrücke A2 war mit dem Auffinden der verunfallten Personen zu rechnen. Die Trupps blieben daher nicht nur in der hochwasserführenden Gail, sondern landeten immer wieder an, um Böschungsbereiche nach Personen abzusuchen.

Und es wurde finster...

Einer der Hauptübungszwecke war, das Verhalten bei Dunkelheit zu üben. Stellt sich doch eine hochwasserführende Flusslandschaft in der Dämmerung bzw. bei Dunkelheit ganz anders dar, als im hellen Sonnenlicht des Tages. Knicklichter wurden eingesetzt, um die Trupp-Mitglieder zu kennzeichnen, Stirnlampen wurden aufgedreht, um die Personensuche im Wasser und an den Böschungen überhaupt erst zu ermöglichen. Trotz Hochwasser kam der eine oder andere Stein im Flussbett in der Dunkelheit überraschen auf die Retter zu.

Trupp 1 (linkes Flussufer) wurde als erster fündig. Die verunfallte Person war ansprechbar, verlor aber im Zuge der Bergung dann doch das Bewusstsein. Der Transport zur Einsatzleitung bzw. Aufnahmestelle von Verunfallten stellte sich dementsprechend schwierig dar, wurde aber bravourös gemeistert.

Trupp 2 wurde am rechten Flussufer fündig. Die verunfallte Person war ohne Bewusstsein und Kreislauf – Wiederbelebensmaßnahmen wurden sofort eingeleitet. Trupp 3 unterstützte Trupp 2 bei der Personenbergung. Es galt nun den Abtransport über die hochwasserführende Gail zu organisieren. Der gesamte Trupp 2 durchschwamm dann – die verunfallte Person sichernd – die Gail. Das stellte den kürzesten Weg zum Aufnahmepunkt im Bereich Einsatzleitung dar. Dabei musste an die körperlichen Grenzen gegangen werden, wollte man nicht Gefahr laufen, viel zu weit flussabwärts wieder anzulanden.

Trupp 3 fand schließlich die letzte vermisste Person auf Höhe der Fa. Infineon am rechten Gailufer. Die Person war ansprechbar, klagte jedoch über ein sehr schmerzendes Bein mit einem „seltsam“ warmen Gefühl unter dem Neoprenanzug im Bereich des Oberschenkels. Verdacht auf offenen Oberschenkelbruch – der Neoprenanzug diente aber als „Erstverband“ und wurde daher durch die Retter nicht geöffnet. Mit Hilfe einer Unterarmdicken Astes und zweier Sicherungsschlaufen wurde das Bein provisorisch gesichert und die Person vorerst aus dem Uferbereich geborgen. Jetzt hieß es die Gail zu übersetzen – aber bloß wie?

Per Funk wurde die Einsatzleitung informiert, dass die Retter als einzige Möglichkeit die Übersetzung der Gail in Betracht ziehen, die Person aber weder Schwimmweste noch Helm hat. Die Einsatzleitung reagierte prompt und beorderte die anderen beiden Trupps zur Unterstützung an das rechte Gailufer. Dann musste die verunfallte Person noch am Waldweg etwa 250 Meter flussaufwärts getragen werden.

Ende gut, alles gut

Übungsende war um etwa 21:40 Uhr. Alle Trupps waren ohne Verletzungen und wieder vollzählig vorhanden. Das Übungsziel wurde zu 100% erreicht, Übungsleiter Markus Wohlschlager zeigte sich zufrieden. Bei der Abschlussbesprechung an Ort und Stelle wurde nicht nur der Ablauf nochmals besprochen, sondern die Einsatzkräfte konnten sich auch entsprechend stärken und wieder aufwärmen.

